

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **19 (1886)**

Heft 40

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag.

Bern, den 2. Oktober 1886.

Neunzehnter Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweiseitige Petitzelle oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun

Kundgebung

der Vorsteherschaft der bernischen Schulsynode
betreffend das Circular von Biel.

Die Kreissynode Biel beantragt in ihrem Circular vom 13. September 1886 Verwerfung des Gesetzes über die Ruhegehälter der Primarlehrer und Primarlehrerinnen.

Die Vorsteherschaft hatte gehofft, die Lehrerschaft werde, obwohl manche Wünsche derselben unerfüllt geblieben sind, sich jeder Agitation in dieser Sache enthalten.

Sie bedauert daher, durch die Beschlüsse von Biel gezwungen, nun auch ihrerseits vor die Öffentlichkeit treten zu müssen.

Die Gründe, welche die Lehrerschaft von Biel bewegen haben, genanntes Circular zu erlassen, sind zum weitaus grössten Teile unstichhaltig und sodann hat sie die Schwierigkeiten ignoriert, welche der Vorlage für die Annahme durch das Volk entgegenstanden.

Da das vorgeschlagene Gesetz die Interessen der Volksschule in hohem Grade fördert, so empfiehlt die Vorsteherschaft der Schulsynode einmütiges Einstehen für die Vorlage und bittet die Freunde der Volksschule, dieselbe überall zu empfehlen und nach Kräften dafür einzustehen.

Das Gesetz wird, sollte es vom Volke angenommen werden, dem gegenwärtig bestehenden Elend so vieler unserer alten Kollegen steuern; es wird die Möglichkeit schaffen, dass in Zukunft alten Lehrern bei nicht allzu grossen Opfern unter allen Umständen ein bescheidener Ruhegehalt gewährt werden kann; es enthält die Grundlage, auf der später noch Besseres zu leisten schon jetzt mit Sicherheit erwartet werden darf.

Mit der Annahme des Gesetzes wird die Wahrscheinlichkeit aufgehoben, dass die Staatsbehörden auf die gesetzmässige Summe von Fr. 24,000 hinuntergehen.

Die Redaktionen der bernischen Blätter werden freundlich ersucht, ihren Lesern von dieser Kundgebung Kenntnis geben zu wollen.

Bern, den 27. Sept. 1886.

Namens der Vorsteherschaft
der bern. Schulsynode,

Der Präsident:

A. Gylam.

Für den Sekretär:

J. Weingart.

Jahresprüfung am Seminar Hofwyl.

Die diesjährige sogenannte Schlussprüfung in Hofwyl fand Dienstag den 21. September statt. Während vier Stunden wurde gleichzeitig in den verschiedenen Klassen geprüft. Es hat diese Einrichtung allerdings den Vorteil, dass den Zuhörern nach Liebhaberei oder Stellung möglichst vielerlei geboten wird, ohne dass mehr als ein Tag für die Prüfung muss beansprucht werden, daneben den Nachteil, dass es keinem Zuhörer möglich wird, einen Überblick oder ein allseitiges Urteil über das Ganze zu gewinnen und dass das beständige Reisen der Seminaristen, der Lehrer, der Zuhörer etc. von einem Lokal zum andern die Feierlichkeit des Tages just nicht erhöht.

Behandelt wurden folgende Aufgaben: *I. Klasse:* Einleitung in die Pädagogik, Zweck, Mittel und Wege der Erziehung, Zinseszinsrechnung, die schweizerische Regeneration, Prisma und Spektralanalyse, Nathan der Weise von Lessing; *II. Klasse:* Pauli Bekehrung und erste Reise, der wilde Jäger von Bürger, der Kanton Graubünden, Französisch: Bildung des Adverbs, das persönliche Fürwort und seine Deklination und Stellung im Satze, die Kugel; *III. Klasse:* Pflanzenanatomie, Leseübung einiger Lieder mit Dominant-Ausweichung, der Pharisäismus und seine Entstehung und der Gegensatz Jesu zu demselben, Bildung und Biegung des deutschen Verbs; *IV. Klasse:* Geographie des alten Griechenlands und die griechischen Kolonien.

Die Prüfungen haben nach dem von verschiedenen Seiten abgegebenen Urteile beinahe ausnahmslos sehr befriedigt und den Beweis tüchtiger Arbeit geleistet. Jedem Fache waren nur $\frac{3}{4}$ Stunden eingeräumt und dennoch gelangten die meisten Themas zur abgerundeten Darstellung. Etwas lautere, verständlichere Antworten wären hie und da erwünscht gewesen und dürften von Seminaristen zu erwarten sein. Allerdings ist nicht zu übersehen, dass die Lokalitäten teilweise in der Richtung ungünstig sind, dass die Zuhörer sich im Rücken der Sprechenden befinden. — Nach Schluss der mündlichen Prüfungen gings wie gewohnt ans Turnen und wie früher sprach sich auch diesmal der anwesende Turninspektor Herr Niggeler vollkommen anerkennend und befriedigt über die Leistungen aus. Innerhalb ihrer Klassen bilden die Seminaristen übrigens noch eigene freiwillige Turnvereine, was allerdings dem Fache auch einigen Vorschub leistet.

Einen besondern Saal füllte die Zeichnungsausstellung, die Tische mit Heften reichlich belegt, die Wände ganz

bedeckt mit Zeichnungsblättern, alles methodisch, stufenweise wohl geordnet und zur Anschauung gebracht. Wenn Turnen und Zeichnen noch vielfach in der Schule nicht den ihnen gehörenden Rang unter den Unterrichtsfächern einnehmen, so liegt jedenfalls die Schuld nicht daran, dass diesen zwei Fächern gegenwärtig im Seminar nicht volle und einsichtige Aufmerksamkeit und Pflege zu Teil würde. Die Ursachen müssen in andern Verhältnissen zu suchen sein. — Fügen wir noch bei, dass auch die Produkte der Handfertigkeit auflagen: Buchbinder-, Papp- und Schreinerarbeiten, schöne, brave Anfänge, die bis zur Mündigkeit des Kindleins manches versprechen, wenn nicht eine Kinderkrankheit diesen jüngsten pädagogischen Sprossen dahintrafft, ehe er ins ausgereifte Alter gelangt; wir meinen keineswegs etwa speziell im Seminar, sondern überhaupt. Doch ist aller Anfang schwer.

Den Nachmittag nahm eine musikalische Aufführung mit reichhaltigem Programm in Anspruch. Hatten schon die Vormittagsprüfungen ungewöhnlich viel Zuhörer gefunden, so war ihre Zahl bei dieser so beliebten Produktion der musikalischen Kräfte des Seminars noch bedeutender. Die schönen Chöre von Max Bruch: Schottlandstränen und Wasserbrunnen — Gebet, fanden besonders lebhaft Anerkennung.

Herr Direktor Martig eröffnete darauf den Seminaristen die Resultate der Promotionen und schloss das Schuljahr mit einem kurzen Rückblicke. Er gedachte dankend des zurückgetretenen Vater Glaser, der sieben Jahre mit Treue und Begeisterung im Seminar gearbeitet hat. Es ist nur ein Grund, den Herr Glaser bewogen hat, sein Amt niederzulegen: Dem noch jugendlichen Geiste vermochte der vom Alter gebeugte Körper nicht mehr zu folgen. — Das letzte Jahr ist auch das erste, in welchem der Handfertigungsunterricht durch den ganzen Kurs gepflegt wurde. Mit Treue und Eifer wurde gearbeitet, das Seminar wird seiner Aufgabe, treue und ehrliche Versuche auf einem noch wenig bearbeiteten Gebiete zu machen, nach Kräften und mit bestem Willen nachzukommen suchen, ohne dabei seine übrigen Aufgaben zu vernachlässigen. Wir stimmen ganz mit dem Redner überein, wenn er sich sowohl gegen Überschätzung als gegen Unterschätzung des neuen Zweiges erzieherischer Tätigkeit ausspricht, ohne dass wir auf die betreffenden Bemerkungen hier näher eintreten können. Der Mensch lebt nicht vom Brod allein. Eine höhere Gesinnung, eine ernste, sittliche Gesinnung und religiöse Begeisterung, die zu allem gutem Werke geschickt macht, empfiehlt der Lehrer zum Schlusse seinen austretenden Schülern als das Höchste, was not tut. — In gleichem Sinne richtete auch noch der Präsident der Aufsichtskommission, Herr Pfarrer Ammann, einige Worte an die Seminaristen, namentlich an die I. Klasse, an die jungen Männer, die nun ins Leben hinaustreten. Zugleich anerkannte der Redner, dass der Tag gezeigt hatte, dass im Seminar viel geschehen ist und dass der gesamten Leitung und der Lehrerschaft der Anstalt dafür der wohlverdiente Dank gebührt. Der Berichterstatter schliesst sich diesem Urteile ganz und voll an.

Die neue Orthographie.

(Schluss.)

Freilich, einen Schritt weiter hätte man wohl ziemlich allgemein begrüsst: Abschaffung der Grossschreibung sämtlicher Gemeinnamen. Die Kommission hat

diesen Schritt nicht getan. Warum nicht? Wohl hauptsächlich, um uns nicht allzusehr von Deutschland zu isoliren. Man tue dies ja auch durch Einführung der Rundschrift, wird entgegnet. Bitte, doch nicht in gleicher Weise. Die Frakturschrift ist allerdings in Deutschland vorläufig noch *Schulschrift*; aber der Gelehrte und der Schriftsteller bedient sich auch jenseits des Rheines schon seit langem mit Vorliebe der Rundschrift, und es ist noch sehr die Frage, welche Schrift in dem Geschriebenen und Gedruckten über der deutschen Grenze vorherrscht.

Rundschrift und Kleinschreibung werden einst in Deutschland auch kommen. Aber einer seiner Söhne hat einmal die Behauptung aufgestellt, die Deutschen brauchen hundert Jahre, um eine Dummheit einzusehen, und weitere hundert Jahre, um sie zu beseitigen. Die Nacht weicht also nicht nur aus den Tälern langsam, sondern auch anderwärts; aber wenn sie nur weicht!

Möglichster Anschluss an Deutschland war bei unserer Orthographiekommission ein Gebot der Notwendigkeit. Wo sie trotzdem von der amtlichen deutschen Schreibung abging, verdient sie meist unsern Dank, so ganz besonders in der konsequenteren Streichung des *th*.

Die neue Orthographie ist nun, so wie sie die Kommission festgesetzt hat, schon seit letztem Frühling in mehreren Kantonen — so in Solothurn, Zürich, St. Gallen — eingeführt worden und wird in den nächsten Jahren durchgeführt werden. Ob es nun für den Kanton Bern angezeigt ist, etwas Besonderes zu wollen oder einfach beim Alten zu bleiben, das möchte denn doch sehr fraglich sein. Übrigens hat unser Erziehungsdirektor ja letzten Herbst an der bekannten Konferenz deutschschweizerischer Erziehungsdirektoren teilgenommen, hat dort mitgewirkt bei dem Beschlusse, dessen Ausführung es eben ist, die neue Orthographie der schweizerischen Orthographiekommission in unsern Schulen einzubürgern. Für diese Ausführung wird sicher unser Erziehungsdirektor mit aller Entschiedenheit eintreten. Und so haben wir wohl das Ganze bloss noch als eine „Frage der Zeit“ zu betrachten.

Wann also ist die neue Orthographie einzuführen? Gewiss wird man in massgebenden Kreisen damit einverstanden sein: nur keine Übereilung! Mit der Unterschule wird wohl begonnen werden, die Fibel wird in neuer Orthographie herauskommen, und diese rückt ganz allmählig, so wie die Kinder vorrücken, auch in die obere Klassen ein. Gleichzeitig werden die Lesebücher der verschiedenen Schulstufen umgedruckt, und dann dürfte es in einigen Jahren — vor 6—7 Jahren kaum — heissen: Jetzt darf die alte Orthographie nicht mehr gelehrt werden! Da ist doch gewiss keine Übereilung.

Freilich kann nun die Frage aufgeworfen werden: Wird das in Wirklichkeit alles so glatt ablaufen? Das Lesebuch für bernische Primarmittelklassen ist erst vor kurzem herausgekommen, während das für Oberklassen — Irrtum vorbehalten — bis auf nahezu tausend Exemplare aufgebraucht ist. Ungünstiger noch stellt sich diese Angelegenheit mit Rücksicht auf die Sekundarschulen. Der erste Teil des obligatorischen Edinger'schen Lesebuches ist vor wenigen Jahren in 15,000 Exemplaren gedruckt worden, und es wird gewiss noch eine Reihe von Jahren gehen, bis es vergriffen, während der zweite Teil gegenwärtig zum Drucke bereit, wenn nicht schon unter der Presse ist. Überhaupt wird auch in Zukunft nicht alles vollständig stimmen. Wahrscheinlich werden wir noch längere Zeit verschiedene Schulbücher, z. B. für den Realunterricht, den Rechnungsunter-

richt, Gesangbücher etc., haben mit bisheriger Schreibung; abgesehen davon, dass gar viele Kinder auch ausser der Schule viel lesen, in Bibliothek- und andern Büchern, welche alle ihre eigene Orthographie haben, nur keines die „neue“ der schweizerischen Orthographiekommission.

Schwierigkeiten gibt es eben überall, wenn man solche haben will! Dem gegenüber kann ich die Tatsache mitteilen, dass an mehr als einer Schule das th bereits letzten Winter fallen gelassen wurde, und dass mir ein Lehrer, nachdem er diese Neuerung eingeführt hatte, erklärte: „Mein Gott, das ist gar leicht! Man braucht den Kindern nur zu sagen: Jetzt habt ihr keine th mehr zu schreiben! Sie sind es sehr zufrieden, und selten kommt mehr ein Verstoss vor.“ Man muss eben nicht vergessen, dass viele Lehrer, weil sie wussten, dass dem th nur noch eine kurze Lebensfrist gegönnt ist, der Einübung desselben schon seit Jahren keine besondere Aufmerksamkeit widmeten. Und nun sagen sie so: „Entweder oder! Entweder bietet die Abschaffung des th den Schülern keine Erleichterung, dann hätte man es besser beibehalten; oder aber: die Schüler werden wirklich dadurch entlastet, warum dann das Gute auf morgen oder übermorgen verschieben, wenn man es heute tun kann. Was du tun willst, das tue bald!“

Alles andere in unserer „neuen Orthographi“ ist eigentlich nicht neu; es ist bloss die Festsetzung einer bestimmten Schreibung, wo wir bis dahin deren eine zwei- und mehrfache hatten — und dies sogar in unsern Schulbüchern. Nehmen wir z. B. das Wort „gescheit“! Früher schrieb man dies ziemlich allgemein „gescheidt“; dass man da einen Buchstaben entbehren könnte, ahnte mancher, und wirklich liess die schweizerische Orthographiekommission 1863 das t fallen und schrieb „gescheid“. Aber die Deutschen fanden, es sei „gescheiter“, das d fallen zu lassen; sie schrieben „gescheit“, und die Schweizer gaben nach!

Es ist nun wiederum Tatsache, dass viele Lehrer seit Jahren eine Art Doppel- (oder Mehr-) Spurigigkeit zuliessen, weil sie fanden, sie wollen nicht etwas als fehlerhaft anstreichen, das eben doch in den besten Büchern in dieser Form erscheine, auch dann nicht, wenn zufällig das Lesebuch einer andern Schreibung huldige. Hatten sie unrecht, diese Lehrer? Kaum! Aber vom Guten ist diese Zersplitterung doch nicht. Unsicherheit von Seite der Schüler, falsche Beurteilung von Seite des Publikums sind nicht die einzigen schlimmen Früchte, wenn auch diese schon schlimm genug sind.

Will nun ein Lehrer eine einheitliche Orthographie durchführen, welche dann? Doch gewiss die, welche jetzt der Hauptsache nach in allen Schulen Deutschlands eingeführt und von den deutsch-schweizerischen Erziehungsdirektoren als Schulorthographie anerkannt worden ist, die Orthographie der nächsten Zukunft sein wird.

Wenn ich also oben sagte, in massgebenden Kreisen werde man gewiss auch einverstanden sein mit dem Grundsatz: nur keine Übereilung! so bezieht sich dies bloss auf das „du musst!“ Wer glaubt, seine Schulverhältnisse seien derart, dass er schon jetzt reformerisch vorgehen dürfe, dem wird man sicherlich eben so gerne gestatten: „du kannst!“

W.

Schulnachrichten.

Bern. Zum *Lehrerpensionsgesetz*. (Korresp.) Die Kreissynode Nidau behandelte den 18. dies unter anderm auch das Pensionsgesetz der Lehrer. Herr Sekundarlehrer

Rufer referirte über den Gesetzesentwurf und beleuchtete die Schatten- und Lichtseiten desselben; besonders betonte er auch die Gründe, welche die Kreissynode Biel bewogen, gegen das Gesetz Stellung zu nehmen. An der Diskussion, die eine sehr belebte war, beteiligten sich sowohl eifrige Gegner, als auch Verteidiger des Gesetzesentwurfes. Es war nicht schwer zu erkennen, dass die Berührung einzelner Mitglieder unserer Kreissynode mit Lehrerkreisen Biels ihren Einfluss geltend gemacht hatte. In der Abstimmung erklärte sich die Mehrheit der Kreissynode (16 gegen 15 Stimmen) gegen das Gesetz.

Ich bedaure, dass die Kreissynode Biel mit solcher Raschheit und Entschiedenheit gegen das Pensionsgesetz aufgetreten ist. Es ist durch ihr Vorgehen mancher Lehrer von vornherein gegen dasselbe eingenommen worden. Bevor wir Lehrer für Verwerfung desselben arbeiten, bedenken wir wohl, welches die Folgen seien, wenn das Gesetz vom Volke verworfen wird.

Es ist nicht zu leugnen, dass der Gesetzesentwurf harte Bestimmungen enthält und daher bei der Lehrerschaft nicht freudige Hoffnungen wecken kann. Es ist hart, ja es ist ungerecht, wenn die Hinterlassenen eines Lehrers, der vor der Pensionirung stirbt, nur 50 Prozent der einbezahlten Beiträge zurückerhalten. Es ist hart, wenn Wittwe oder unerzogene Kinder eines Lehrers, der während der Pensionirung stirbt, nur noch ein Jahr die Pension fortbeziehen. Es ist unbillig, dass die Lehrerschaft, die doch mehr als $\frac{1}{3}$ der Beiträge an die Lehrerkasse zu zahlen hat, in der Aufsichtsbehörde der Kasse nicht vertreten sein soll.

Und doch glaube ich, liege es im Interesse der Lehrer, dass der Gesetzesentwurf vom Volke angenommen werde. Er bietet gegenüber den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen über Pensionirung dienstuntauglicher Lehrer bedeutende Vorteile, nicht sowohl für den einzelnen Lehrer, als für die gesamte Primarlehrerschaft. Nach § 55 des in Kraft bestehenden Gesetzes über die öffentlichen Primarschulen kann der Regierungsrat altersschwachen Lehrern nach 30-jährigem Schuldienste, in besondern Notfällen schon vorher, eine Pension von 240—360 Fr. zukommen lassen. Der gleiche § bestimmt, dass ein jährlicher Kredit von 24,000 Fr. für Lehrerpensionen ausgesetzt werde. Nun genügten aber in letzter Zeit die 24,000 Fr. nicht mehr und es wurde die Summe vom Grossen Rate auf 36,000 Fr. erhöht. Dessen ungeachtet konnten viele Gesuche um Pensionirung nicht berücksichtigt werden. Nach dem neuen Gesetzesentwurf zahlt der Staat für jede Lehrkraft der Primarlehrerschaft jährlich 40 Fr. an die Lehrerkasse. Auf 31. März 1885 belief sich die Zahl der Primarlehrerkräfte auf 1957. Der Staat würde mithin jährlich 78,820 Fr. an die Lehrerkasse zahlen, mehr als 40,000 Fr. mehr, als bisher.

Wird das Pensionsgesetz verworfen, so verstreichen wohl mehrere Jahre, bis ein neues in Angriff genommen wird. *Jene 40,000 Fr., welche der Staat bei Annahme des neuen Gesetzes jährlich mehr bezahlen würde, sind dann für die Lehrerschaft verloren, und mancher bedürftige altersschwache Lehrer wird dann keine Pension erhalten, weil das nötige Geld zur Ausrichtung der Pension fehlt.*

Das neue Pensionsgesetz nötigt jeden Primarlehrer und jede Primarlehrerin ihr Schärfelein beizutragen, dass für ihre alten Tage gesorgt werden kann. Das ist auch ein Vorteil; denn wie mancher Lehrer hat dies bis dahin nicht getan, wiewohl er es im Stande gewesen wäre?

Der Vorstand der Schulsynode hat uns ausgerechnet, dass das Kapital der projektirten Lehrerkasse rasch an-

wachsen muss, dass man der Lehrerschaft viel günstigere Bedingungen hätte stellen können. *Nun meine ich, das sei doch kein Grund, um das Gesetz zu verwerfen. Wenn die Lehrerkasse sich so günstig stellt, so wird sie später auch im Falle sein, höhere Pensionen auszahlen zu können und bei einer Revision des Gesetzes kann dann auch besser für Wittwen und Waisen der Lehrer gesorgt werden.*

— *Münster* hat sich für das Pensionsgesetz ausgesprochen.

— (Eing.) Die *Kreissynode Signau* hat in ihrer Sitzung vom 25. dies beinahe einstimmig beschlossen, sich der Konferenz Burgdorf anzuschliessen und für Annahme des Pensionsgesetzes einzustehen. Es wurde namentlich betont, dass das vorliegende Gesetz, wenn es auch verschiedene Mängel zeigt und durchaus nicht allen berechtigten Wünschen der Lehrerschaft entspricht, doch wenigstens etwas Annehmbares bietet und dem jetzigen unhaltbaren, für viele Gemeinden und Lehrer recht peniblen Zustände ein Ende machen kann. Infolge der deprimierten allgemeinen Weltlage, unter der alle Volksschichten leiden, wäre in nächster Zeit kaum ein vorteilhafteres Pensionsgesetz zu erwarten. Also lieber das Gebotene, als gar nichts. Die Fabel vom wählerischen Fischreier soll nicht auf den Lehrerstand angewendet werden. Ein Gefühl des Patriotismus, der Pietät gegenüber den im Schuldienste ergrauten Lehrern und Lehrerinnen, welche mit Sehnsucht auf einen Ruhegehalt warten, möge jeden Lehrer, wenn er auch einige Zeit noch schwankte, bewegen, für das angefochtene Pensionsgesetz mit „Ja“ zu stimmen und für dessen Annahme zu wirken!

— *Grindelwald*. (Einges.) Nachdem ein lang ersehntes Lehrerpensionsgesetz vom tit. Grossen Rate mit geradezu erstaunlicher Einstimmigkeit zu Stande gebracht wurde, ist es wirklich unbegreiflich, wie nun wieder von Seite der Lehrerschaft selbst sich Opposition gegen dasselbe geltend machen will. Dass der Staat die Lehrerschaft nach 15—20 Dienstjahren pensionire, kann denn doch vernünftigerweise niemand von ihm verlangen und für ausserordentliche Fälle sieht ja das Gesetz vor.

Würde dasselbe nicht angenommen, so könnten die ältern Lehrer und Lehrerinnen wohl für ihre Lebtag das Nachsehen haben.

— *Lehramtsschule*. Zur Untersuchung der Frage, wie die im Gesetz über die Lehrerbildungsanstalten vom 18. Juli 1875 vorgesehene Lehramtsschule an der Hochschule zu organisiren, beziehungsweise wie der bisherige Studienplan für die Studirenden des Lehramtes zu revidiren sei, hat die Erziehungsdirektion eine aus den Herren Professor Dr. Forster in Bern, Professor Rüegg in Bern, Gymnasiallehrer Dr. G. Tobler in Bern, Gymnasiallehrer Dr. Ed. Ott in Bern und Sekundarschulinspektor Landolt in Neuenstadt bestehende Kommission niedergesetzt.

— Die Kommission zur Begutachtung der Reform des Gymnasialunterrichts solle nächstens auch zu einer Sitzung zusammenkommen. Wir hoffen, über die Verhandlungen Mitteilungen für's Schulblatt zu erhalten.

— Die in letzter Nummer mitgetheilten Resultate der Rekrutenprüfungen sind die pro 1886 vom letzten Jahr; die pro 1887 sind noch nicht festgestellt, da die bezüglichen Prüfungen noch im Gang sind.

— (Eing.) Letzte Woche fanden in Hofwyl die mündlichen Patentexamen statt und zwar Mittwochs die mündliche propädeutische Prüfung und Donnerstags und Freitags die eigentlichen Patentprüfungen.

Zur Vorprüfung stellten sich 27 Zöglinge des Staatsseminars und 18 vom Muristalden. Dabei konnte einem Zögling von Hofwyl der Access zum nächstjährigen Schluss-

examen nicht erteilt werden, und 2 von Bern und 3 von Hofwyl haben über's Jahr in der Mathematik eine Nachprüfung zu bestehen.

Zum Patentexamen hatten sich 39 Zöglinge von Hofwyl und 13 Kandidaten des Muristaldenseminars angemeldet. In diesem Examen ist ein Kandidat von Hofwyl durchgefallen, und 5 weitere, wovon 2 von Bern und 3 von Hofwyl haben je noch in einem Fache (Französisch oder Mathematik) eine Nachprüfung zu bestehen. Im Allgemeinen traten befriedigende Leistungen zu Tage. Die Resultate der mündlichen Prüfungen waren fast durchgehends bessere als die der schriftlichen. Da nach dem neuen Prüfungsreglement jeder Kandidat eine 4-fache Prüfung zu bestehen hat und ihn im Gegensatz zu früher, wo die Gesamtpunktzahl entscheidend war, jedes einzelne Fach mit einer ungenügenden Note zu Fall bringen kann, so wird dasselbe noch für manche Aspiranten verhängnisvoll werden, hoffentlich nicht zum Nachteil der Schule und des Lehrerstandes.

— *District de Courtelary*. La cinquième réunion de notre synode de cercle a eu lieu à Courtelary le 18 septembre sous la présidence de M. Mercerat.

M. César, curé de Saint-Imier, examine l'attitude que doit prendre le corps enseignant vis-à-vis de la nouvelle loi sur les pensions de retraite.

De tout temps, les employés de l'Etat ont bénéficié de pensions de retraite, suivant certaines catégories et moyennant certaines conditions. Si les pensions n'ont pas été accordées à toutes les classes d'employés, on peut citer des exemples, dans tous les Etats et dans tous les temps, de serviteurs récompensés par le don d'une pension. Ce mode de récompense s'accorde avec les principes les plus démocratiques bien que quelques-uns croient que les institutions sociales modernes excluent cette forme de rétribution pour les services rendus. C'est surtout le cas de la grande plèbe des travailleurs, de ces ouvriers qui peinent toute leur vie, qui s'échinent pour parler le langage vulgaire, et qui, leurs vieux os une fois usés, se voient jetés sans pitié au rancart. Le souffre-douleur moderne, qui sue à sa pénible besogne, verra toujours de mauvais oeil le fonctionnaire qui jouit d'un traitement. Toutefois l'esprit d'association qui distingue notre époque est favorable à l'assurance sous toutes ses formes. Combien cela durera-t-il? Deux principes se trouvent en présence pour la pension des employés de l'Etat: l'un met tout à la charge de l'Etat; l'autre veut que ceux qui profitent de la pension contribuent jusqu'à un certain point à la constituer. C'est le dernier qui prévaut aujourd'hui et rien ne sert de récriminer ou de jalouser les classes sociales plus heureuses qui ont pu profiter d'une époque bénie qu'on ne reverra plus. Au contraire il faut être reconnaissant envers les législateurs qui ont su trouver le moyen le plus habile et au moins le plus honnête de faire accepter la loi par le peuple.

M. César examine la loi dans tous ses détails; il en fait voir les avantages tels qu'ils ont déjà été énumérés dans le *Berner Schulblatt*. Il conclut en demandant que le synode de Courtelary accepte la loi sur les pensions de retraite des instituteurs. Le *Grutlianer* loue cette loi dans plusieurs de ces parties.

Après une courte discussion la proposition du rapporteur est adoptée, aucune opposition ne s'étant fait entendre. Après la séance nous avons appris que quelques jeunes institutrices auraient voté contre la conclusion du rapporteur si quelque opposition eût été formulée.

Beilage zu Nr. 40 des Berner Schulblattes.

M. Stauffer, instituteur à Saint-Imier, lit un travail intéressant sur la création d'un journal pédagogique pour le Jura bernois. Le rapporteur se plaint qu'aucune publication scolaire ne répond aux besoins qui se manifestent dans notre section pédagogique jurassienne, dans nos conférences de district. Nous avons bien l'*Educateur*, mais le procès de ce journal „est vite fait“ dit M. Stauffer. „Prenez les 24 numéros de l'année dernière et parcouriez-les. Qu'y trouvez-vous? A part la partie pratique, qui, le plus souvent n'est pas pratique du tout, vous n'y voyez que des articles portant le titre pompeux de *Pédagogie allemande, Pédagogie française, italienne, etc.*, et qui au fond ne sont que de pauvres appréciations sur tel ou tel ouvrage nouvellement paru, dont M. le rédacteur en chef a reçu deux exemplaires pour garnir sa bibliothèque.“

M. Stauffer cite pourtant un article de M. Pittier qui a donné lieu à une polémique intéressante et „quelques notices nécrologiques, seuls grains de blé parmi l'ivraie“. Mais tout en rendant hommage à nos collègues que la mort a frappés, M. Stauffer ne peut „s'empêcher de souhaiter aussi quelque chose pour les vivants“ et il propose au synode de cercle de Courtelary de prendre l'initiative de la fondation d'un journal pédagogique jurassien. M. Stauffer présente des devis, un programme, et la revue pourrait paraître dès le premier janvier 1887. Pour le prix de 3 francs on aurait un journal dans le format du *Berner Schulblatt* et paraissant deux fois par mois.

M. Gobat, maître secondaire à Corgémont, est opposé à la création d'un journal scolaire pour le Jura bernois; il croit qu'il vaut mieux chercher à améliorer l'*Educateur* plutôt que de lui faire concurrence. Toutefois si les instituteurs jurassiens voulaient suivre les idées qui ont cours aujourd'hui à Lausanne, ne vaudrait-il pas mieux nous rattacher à l'ancien canton par le *Berner Schulblatt* qui traite, lui, toutes les questions soulevées par notre vie scolaire cantonale? M. Gobat traitera ce sujet dans la prochaine réunion qui aura lieu au mois de décembre.

Le synode de cercle de Porrentruy demande s'il ne serait pas utile d'imprimer des plans d'études modèles pour les diverses classes, et réclame communication de ceux qui ont été élaborés dans notre district.

— *Militärdienst der Lehrer.* Die Erziehungsdirektoren-Konferenz, an welcher 11 Kantone vertreten waren, hat beschlossen, sich dafür zu verwenden, dass sämtliche Lehrer nach bestandener Rekrutenschule vom aktiven Militärdienst befreit, dagegen zur Erteilung des Turnunterrichts und zum Besuch von Turnlehrerkursen verpflichtet werden.

☛ **Niggeler-Jubiläum.** Die bereits angezeigte Feier vom 2. Oktober findet statt bei folgendem Programm: 10^{3/4} Uhr *Festrede* des Hrn. Prof. Rüegg in der Aula der Mädchensekundarschule an der Bundesgasse, umrahmt von 2 Gesängen des Männerchor Bern. Punkt 1 Uhr *Bankett* im grossen Museumssaale. Ebendasselbst Abends 8 Uhr gesellige Vereinigung bei *gesanglichen und turnerischen Produktionen* des Stadtturnverein Bern.

Verschiedenes.

Gesundheitspflege. Der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege wird in seiner diesjährigen Hauptversammlung u. a. die Frage der *Volks- und Schulbäder* behandeln. Wir teilen die dafür aufgestellten Thesen als sehr beachtenswert hier mit; sie lauten: „1. Eine Hauptaufgabe der praktischen Hygiene hat die Popularisierung

der körperlichen Reinigung zu bilden. 2. Zu diesem Zweck muss die systematische Vermehrung der Badegelegenheit Hand in Hand gehen mit durchgreifender Anregung zur Ausnutzung derselben.“ 3. Die aussichtsvollste Form der Lösung ist in der Gründung gemeinnütziger Erwerbsgesellschaften unter kommunaler Aufsicht und Begünstigung gegeben. 4. *Badeeinrichtungen in den Volksschulen, wie sie in Göttingen seit Jahresfrist in Wirksamkeit sind, verdienen die weiteste Verbreitung.*“

Der Hausfreund

Schweizer Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für das Volk.

Redaktion: Prof. O. Sutermeister in Bern.

Dieses wöchentlich 8 Quartseiten gross erscheinende Blatt beginnt mit Oktober seinen

fünfzehnten Jahrgang.

Die Aufgabe, welche sich das Blatt gestellt, ein volkstümliches Familienblatt zu werden, Geist und Gemüt in der Familie zu wecken und zu heben, haben ihm in der ganzen Schweiz zahlreiche Leser zugeführt. Auch im neuen Jahrgange wird die Redaktion in Verbindung mit einer zahlreichen Mitarbeiterschaft bemüht sein, der Zeitschrift einen gediegenen Inhalt zu verschaffen, wie interessante Erzählungen, Novellen, Humoresken, gehaltvolle Gedichte, belehrende Artikel, Preisrätsel und Rätsel etc. Auch wird den Abonnenten in dem Blatte auf gestellte Anfragen hin unter der Rubrik „Ärztliche Korrespondenz“ von einem Arzte gratis Auskunft und Rat erteilt.

Abonnementspreis: 4 Fr. per Jahr.

Zu zahlreichen Bestellungen laden ergebenst ein
Bern, September 1886.

Die Verleger:

Suter & Lierow.

Im Druck und Verlag von **F. Schulthess** in Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. W. Oechsli.

Quellenbuch zur Schweizergeschichte für Schule und Haus.

8^o in solidem Halbfranz-Origineleinband. Preis Fr. 10, geschw. Fr. 8.

Eine für Freunde der vaterländischen Geschichte reiche **Fundgrube wichtigerer Aktenstücke**, von der älteren Zeit bis zur Gegenwart — eine wertvolle Ergänzung zu jedem Handbuche der Schweizergeschichte, und ein zuverlässiges Mittel der Orientierung für Alle, die an unserem öffentlichen Leben Interesse nehmen.

Handfertigkeits-Unterricht.

Alle Sorten Papiere, Carton, Leinwand, Leder, Borden etc. in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Bestens empfiehlt sich

Papeterie Antenen, Bern.

Marti, Bruchlehre, Schlussrechnung, Rechnungsbeispiele a. d. Naturlehre. Alles mit Schlüssel.

600 geometrische Aufgaben


für schweizerische Volksschulen gesammelt von Prof. **H. R. Rüegg**. Mit Holzschnitten. Solid gebunden. Preis 60 Rp. Schlüssel dazu, broch. Preis 60 Rp.

Diese vorzügliche Sammlung, von der Kritik allgemein auf's günstigste beurteilt, wird hiermit zur Einführung in Schulen bestens empfohlen.

Verlag von **Orell Füssli & Cie.,**

[O V 79]

Zürich.

Häuselmann, J., Verlag Orell Füssli & Co. 
MODERNE ZEICHENSCHULE. Ein methodisch ge-

ordnetes Vorlagenwerk für kunstgewerbliche Lehranstalten, Volks- und Mittelschulen. 6 Hefte à 4 bis 6 Franken. Diese Hauptleistung des Verfassers findet ungeteilten Beifall. Vorrätig in allen Buchhandlungen. 3.



Prompte Lieferung
bei billigster Berechnung
Einsicht-Sendungen
auf Verlangen gerne zu Diensten
Otto Kirchhoff, Bern
Musik- & Instrumentenhandlung

Empfehlenswerte Lehrmittel aus dem Verlag der
Schulbuchhandlung Antenen, Bern

- Heidelberger Katechismus**, cart. . Expl. — 40
Rufer, H., Exercices et lectures I Avoir et être, gb. " — 90
" " " II Verbes regul. " " 1. —
" " " III irrégul. " " 1. 40
" Schlüssel zum III. Teil . . br. — 60
Bühler, Tableau des verbes irréguliers et défectifs " " — 15
König, Schweizergeschichte. Neue Auflage . geb. " — 70
Sterchi, J., Einzeldarstellungen aus der all-
gemeinen u. Schweizergeschichte " " — 70
" Kleine Geographie der Schweiz
für Schüler br. " — 45
Jacob, F., Geographie des Kts. Bern . . . cart. " — 40
Anderegg, Naturlehre br. " — 50
Stalder, Zwei- und dreistimmige Liederklänge " " — 35
" Edelweiss, II. Heft, Lieder für Se-
kundar- und Primar-Oberschulen " " — 20
Neuenschwander, Der Liederfreund, I. Heft . " " — 20
" " " II. " " " — 25
Historische Wandkarte der Schweiz
für den Unterricht in der Geschichte und Geographie,
aufgezogen mit Stäben Expl. 12. —
Schweizerisches Bilderwerk für den Anschauungs-
unterricht, 10 Tafeln unaufgezogen à Fr. 3. —, auf Karton mit
Osen Fr. 4. —. Dieses Werk ist in sämtlichen Primarschulen des
Kts. Solothurn eingeführt und von der Erziehungsdirektion des
Kts. St. Gallen zur Einführung empfohlen.
Commentar zu jedem Bild Expl. — 40
(3) **Auf Wunsch zur Einsicht.**

Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.

Französisches Übersetzungsbuch

für den Unterricht auf der Mittelstufe, sowie zur Wiederholung
der Grammatik.

Im Anschluss an des Verfassers **Französische Elementargrammatik**,
von **Andreas Baumgartner**,
Lehrer an den höhern Schulen der Stadt Winterthur.
Preis 60 Centimes.

Lehrgang der englischen Sprache

von **Andreas Baumgartner**.
I. Teil 1 Fr. 80 Cts. II. Teil 2 Fr.

Jeder Lehrer, dem es darum zu tun ist, die Schüler
möglichst schnell und leicht zum Verständnis und zum prak-
tischen Gebrauch der englischen Sprache zu führen, wird sich
mit Baumgartners Prinzipien einverstanden erklären müssen,
und da die Ausführung des Einzelnen der Sachkenntnis, wie
dem methodischen Geschick des Verfassers ein glänzendes Zeugnis
ausstellt, so empfehlen wir das Buch auf's Wärmste.

(14) O. V. 35. Die Lehrerin 1885 16/5, Berlin.

Gesucht.

Ein Pächter auf einem isolirten Hof im Elsass (an der Schweizer-
grenze) sucht für nächsten Winter eine Person, die fähig ist, 2
Mädchen von 6 und 7 Jahren in deutscher Sprache den ersten Unter-
richt zu erteilen.

Um nähere Auskunft wende man sich gefälligst an Lehrer **Wächli**
in **Erlach**.

Billiges Notenpapier

Marschbüchlein, etc., zu beziehen durch die
Buchdruckerei J. Schmidt.

Schulausschreibungen.

Ort und Schulart.	Kinder- zahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm. Termin.
I. Kreis.			
Meiringen, Oberschule	2) 46	710	16. Okt.
" Cl. IV. B. Elementkl.	3) 58	705	16. "
Unterstock, gem. Schule	2) 40	550	16. "
II. Kreis.			
Latterbach, Oberschule	2) 35	550	10. "
Inner-Eriz, Elementkl.	3) 39	600	15. "
Wimmis, III. Cl.	1) 55	710	15. "
Därstetten, IV. Cl.	1) 55	650	15. "
Einigen, gem. Schule	2) 35	700	15. "
III. Kreis.			
Wikartswyl, Unterschule	6) 40	550	9. "
Häleschwand, Unterschule	1) 50—60	558	9. "
IV. Kreis.			
Ittigen, III. Cl.	4) 6) 60—70	650	5. "
VI. Kreis.			
Rohrbach, obere Mittelkl., event. III. Cl.	3) 70	550	9. "
Roggwyl, unt. Mittelkl. B.	3) 60	665	9. "
IX. Kreis.			
Bühl, gem. Schule	5) —	700	16. "

1) Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2) Wegen Demission. 3)
Wegen Beförderung. 4) Für einen Lehrer 5) Zweite Ausschreibung.
6) Neu errichtet.

Sekundarschulen.

Büren, Sekundarschule, 2 Lehrstellen à je Fr. 2300, wegen Ablauf
der Garantieperiode. Termin zur Anmeldung 12. Oktober.

Lehrerbestätigungen.

- Seedorf, Oberschule, Masshard, Fried., von Mühlethurnen def.
Kallnach, Kl. III, Steiner, Maria Magdalena, von Adelboden " "
Hirzboden, gem. Schule, Pieren, Jakob, von Adelboden prov.
Gondiswyl, untere Mittelklasse, Hubacher, Fried., v. Mötschwyl def.
Achseten, gem. Schule, Egger, Christian, von Adelboden prov.
Aarwangen, Oberschule, Wittwer Fried., von Ausserbirrmoos def.
" Elementarkl. B, Wittwer geb. Hegg, v. Ausserbirrmoos " "
Tüscherz-Alfermee, Unterschule, Meier geb. Biedermann, Maria,
von Reisiswyl " "
Frauenkappelen, Unterschule, Probst, Joh. Samuel, v. Tschugg " "
Deisswyl-Wiggiswyl, gem. Schule, Schneider, Karl, v. Wohlen " "
Affoltern i./E., Oberschule, Grimm, Peter, von Langnau " "
Inkwyl, Unterschule, Steiger, Bertha, von Bleienbach " "
Heimenhausen, Oberschule, Flückiger, Salomon, von Rohrbach " "
Oberbipp, Mittelkl., Zurlinden, Johann, von Wiedlisbach " "
Neuhaus, Unterschule, Häberli geb. Spychiger, v. Oeschenbach " "
Grasswyl, III. Kl., Brand, Fritz, von Rüegsau " "
Wyler b./A., Oberschule, Stöckli, Rudolf, von Rüscheegg " "
Lengnau, Oberschule, Brönnimann, Joseph, von Zimmerwald " "
Hofstetten, Unterschule, Köhli, Elise, von Kallnach " "
Münchringen, gem. Schule, Maurer, Bendicht, Zollikofen def.
Studen, " Ries, Friedrich, Lys " "
Dieterswyl, II. Cl., Bangerter, Lina, von Wengi " "
Toffen, Oberschule, Wenger, Joh. Samuel, von Pohlern " "
" Mittelkl., Amstutz, Johann, von Schwanden " "
Bäriswyl, II. Cl., Siegenthaler, Kath., von Trubschachen " "
Vechigen, " Nussbaum, Elise, von Schlosswyl " "
Rohrbach, Oberschule, Ammann, Joh. Fried., von Madiswyl " "
" Elementkl. B., Kilchenmann, Anna, von Oberösch " "
Oschwand, Mittelkl., Roth, Jakob, von Wangen " "
Ostermündingen, unt. Mittelkl., Stettler, Ernst, von Bolligen " "
Brügg, gemeinsame Oberschule, Zysset, Johann, Heiligenschwendi " "
Münchenbuchsee, Elementkl. B., Itten, Johann, von Aeschi " "
Willigen, Oberschule, v. Bergen, Johann, von Willigen " "
Niederbipp, Cl. II. B., Haudenschild, Ernst, von Niederbipp " "
Spiezmoos, Oberschule, Itten, Johann, von Spiez Stellv.
Entschwyl, gem. Schule, Mani-v. Gonten, Elise, von Diemtigen def.
Riedern, gem. Schule, Mani, Peter, von Diemtigen " "
Steffisburg, Oberschule, Fahrni, Friedrich, von Steffisburg " "
Biembach, II. Cl., Aeschlimann, Gottfried, von Langnau " "
Schüpfen, III. Cl., Studer, Jakob, von Grafenried " "
Mühlestalden, gem. Schule, Prisi, Johann, von Übeschi " "